

# 22. SAP-KUNSTAUSSTELLUNG

## MARGOT MIDDELHAUVE: CALLANISH – MANHATTAN

### **MARGOT MIDDELHAUVE**

1941	in Hamburg geboren
1960-1961	Studienaufenthalt in Edinburgh/Schottland
1963	Studienaufenthalt in Madrid/Spanien
1964-1968	Studium an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg
seit 1969	als freischaffende Künstlerin in Darmstadt seitdem Einzelausstellungen und Ausstellungsbeiträgen im In- und Ausland
1999	Jakob-Felsing-Preis Darmstadt



Arbeiten im Besitz zahlreicher öffentlicher und privater Sammlungen

### **„MEINE MALEREI HAT SICH DEN WEG IN DEN RAUM EROBERT.“**

Anmerkungen zur Arbeit von Margot Middelhaue

1970	erste anregende Begegnung mit neolithischen Stätten, die später zum Leitthema ihrer Arbeit werden. Zu dieser Zeit ausschliesslich Farbzeichnungen zum Thema Landschaft und Technik: Eingriff – Veränderung – Umbruch.
Ab 1974	entstehen Acrylbilder auf Leinwand zu ähnlichen Themen im Wechsel mit Farbzeichnungen.
Mitte der 80er Jahre	fliessen beide Techniken – Zeichnung und Acrylmalerei – auf Leimpapier zusammen. Eingebettet in gestische Malerei bilden sich kräftige, eigenständige Formen (z. B. Stämme, Säulen, Mauern), die aus dem Bildgefüge herauswachsen. So entstehen ab 1988 Collagen aus obigem Material, die den zeitlichen Ausgangspunkt dieser Ausstellung markieren.
Anfang der 90er Jahre	entsteht in gleicher Technik der 14-teilige Zyklus „Kassandra“, der sich mit dem landschaftlich-architektonischen Umfeld (Schlachtfeld, Tempel, Höhle, Zelle usw.) dieser mythologischen Gestalt auseinandersetzt. Anregung waren Gespräche und Lesungen zum gleichnamigen Buch von Christa Wolf.  Die Collage-Technik (auf Leimpapier, Leinwand, Holz) wird erweitert durch Fotokopie auf Ingrespapier. So können fotografische, durch Schwarz-Weiß-Fotokopie veränderte „Zitate“ aus Landschaft, Architektur und alten Monumenten sehr direkt ins Bild gebracht werden. In diese Zeit fallen viele Reisen zu den europäischen Megalith-Stätten wie Malta, Bretagne, Cornwall, Orkney-Inseln und Hebriden.
Ab 1994	wird die Ölfarbe in pastoser Mischtechnik das neue Arbeitsmaterial, Bildträger ist nun ausschließlich Holz. Das auf vielen Reisen Zusammengetragene wird in Spuren, Zeichen, Bewegungen in dicken Lagen gespachtelt und geschichtet. Weiterhin wird mit Acrylpapier und Fotokopie collagiert.  Die rechteckige Bildform wird aufgegeben, es entstehen frei zugesägte Formen mit landschaftlich-topografischen Bezügen. Bewegung und Beziehung der einzelnen Tafeln zueinander werden wichtige Gestaltungselemente.
Seit 2000	entstehen neben Holztafeln zunehmend hohe, schmale Formen, die als plastische, bemalte Objekte frei im Raum stehen. Die ersten Stelen waren dem Steinkreis „Callanish“ (Hebriden) verpflichtet. Die letzten Stelen haben einen deutlichen Bezug zur Skyline „Manhattan“, Ergebnis eines New York-Besuches im Jahr 2000.